

(Lahnsteiner, 1962, S. 286)

N a m e : Leogang, mundartlich: Loigam, Loi ist vordeutsch, bedeutet Bach; Leogang Wasserlauf.

(Lahnsteiner, 1962, S. 299f)

Aus der ältesten, geschichtlichen Zeit

Vorgeschichtliche Funde wurden in Leogang bisher noch nicht gemacht, obwohl ganz bestimmt Siedlungen der Bronzezeit hier gewesen sein müssen. Da die Hauptfestung der Ambisonter in großer Nähe auf dem Biberg angelegt war, haben sicher auch die Kelten, die Taurisker, in Leogang gewohnt. 1885 wurde aus der R ö m e r z e i t eine Bronzemünze des Kaisers Probus (276 bis 282 n. Chr.) gefunden, die auf die Anwesenheit der Römer schließen läßt.

Bei Forschungen wird man in Zukunft das Augenmerk auf Schmelz- und Scheideplätze des vorzeitlichen Bergbaues, bei Grabungen auf Scherben und Relikte früherer Siedler richten müssen; denn das Tal bot durch seine Bergschätze und Kulturgründe den Menschen schon früh einen Anreiz zur Besiedlung.

Leogang wird nach Saalfelden in alten Urkunden zuerst genannt. Schon 930 übergibt der Bauer Jakob mit seinem Vater Ruodgoz dem EB Odalbert seinen Besitz am B a c h L e o g a n g, den er vom Grafen Diotmar von Saalfelden erhalten hatte. Er bekommt dafür die Grundstücke in Saalfelden, die er bisher zu Lehen gehabt hatte, für seine Familie als Eigentum, er wird also freieigener Bauer in Saalfelden. Es wird sich um das Gut R u e g a s s i n g handeln. (SUB I, p. 133.)

1180 ist Liutolt de Liugange eine landbekannte Person. Er unterschreibt bei einem Vertrag der Aigenbäuerin in Radstadt-Altenmarkt als Zeuge. (SUB I, 633.)

Otto und Konrad von Goldegg einerseits haben mit Otto und Albero von Walchen einen 1 a n g j ä h r i g e n S t r e i t über den Besitz von verschiedenen Pinzgauer Gütern. In diesem Streit waren 1272 die Güter S t o c k e r n (heute S t o c k i n g) und R a i n einbezogen. (SUB IV, 76.)

Dietmar von R e u t zu Leogang muß 1281 beweisen, daß ihm der EB den Zehent verliehen habe. (SUB IV, 112/d.)

Die genannten Parteien haben auch wegen des Viehauftriebes auf den Almen in der Krinne, Hirzwiesen, Dürreneck, Aufhorn Differenzen. Sie werden 1284 geregelt. (SUB IV, 120, 15.)

Das Gut auf der A u gehörte seit 1248 dem Domkapitel in Salzburg. Otto, Graf von Plain, hat ohne Ursache den Besitzungen des Domkapitels allerlei Schaden zugefügt. Er muß eine Gutmachung leisten und gibt dafür die Schwaige auf der Au (Owe in dem Leugange), die jährlich 200 Käse liefert, an das Domkapitel 1248. (Mart. Reg. I, 55.)

EB Friedrich weilt in Saalfelden. Er stellt da der E g y d i k i r c h e i n L u n g a n c h (Leogang) 1323 einen Ablaßbrief aus. (Mart. Reg. III, 368.)

Zu der großen Stiftung der sechs Kaplaneien im Dom bestimmt EB Pilgrim die Güter P o r z e n b ü h e l (Pirzbühel) und N e ß l a c h, daß jedes. jährlich 2 Pfund Pfennige zahlen soll. 1393. (Doppl., Kons. Urk. 169.)

Vom Walde im F i n s t e r b a c h ist 1365 die Rede. Der Andre Fröschlein beanspruchte diesen Wald. Er gehörte aber seit langem dem Domkapitel Salzburg. 1376 wird er dem Fröschlein aberkannt und dem Domkapitel zugesprochen. (Staatsarch. Wien, Salzbg. Domkap. 1365/76.)